

Digitaler „Kalter Krieg“?

„Cold War Aesthetics“ im Stil der 1980er Jahre auf YouTube. Ein Forschungsbericht.

Von Anton Hahn.

Vorbemerkung: Der Text dokumentiert die Ergebnisse des Autors im Projektstudium „Wissensgeschichte der Politologie“ bei Portal Ideengeschichte im Wintersemester 2021/22 (redaktionelle Betreuung: Jörg Probst).

Entdeckungen auf „Youtube“

Im Frühjahr 2022 stieß ich auf der Plattform „YouTube“ auf ein Video, das mich zum einen faszinierte und gleichzeitig verwirrte. Die Kurzfilme zeigten Aufnahmen von Militärübungen oder Kriegsgerät und innenpolitischen Konflikten aus den 1980er Jahren, zuweilen aber auch Bilder aus weiter zurückliegenden Jahrzehnten des Kalten Krieges (**Abb.1**).



Abb.1: Titelbild des Videos „REFORGER'87“ von „Akula“, 2022.

Doch handelte es sich damit nicht um Dokumentationen oder historische Rückblicke. Vielmehr waren die Sequenzen unterlegt mit Musik, die ebenfalls aus den 1980er Jahren stammten, aber mit den Bildern nicht das Geringste zu tun zu haben schien. Zu Klängen von „New Wave“ oder auch modernen „Vaporwave“-Songs waren die kriegerischen Bilder in rhythmischen Schnitten synchronisiert und teils zusätzlich mit VHS- Bildeffekten, penetranten Neonfarben oder auch mit futuristischen Grafiken im Stil der 1980er Jahre versehen worden. Offenbar sollte dadurch im Zusammenhang mit Kriegsdarstellungen das „Flair“ der 1980er Jahre wieder zum Leben erweckt werden. Sollte hier ein Jahrzehnt mithilfe von Inhalten wie Krieg, Gewalt und Militär im Rückblick ganz neu geformt werden? Zugleich kam es mir so vor, als sollte der Stil der 1980er Jahre dazu dienen, in der Gegenwart des 21. Jahrhunderts Krieg und Gewalt zu ästhetisieren, das heißt als etwas Aufregendes und Abenteuerliches oder sogar als „cool“ zu stilisieren.

Durch die Faszination für diese Art der Darstellung und die gleichzeitige Unklarheit über die Intention dieser Videos entstand ein Erkenntnisinteresse. Es gelang, die Beobachtung im Rahmen des Projektstudiums „Wissensgeschichte der Politologie“ als Thema zu entwickeln. In den intensiven Diskussionen stellte sich heraus, dass die zunächst als martialische Retro-Popmusik-Video-Nostalgie erscheinenden Kurzfilme ein recht vielschichtiges Material darstellten, durch das sich viele politikwissenschaftliche Fragen ergeben. Sollte es in meinen Forschungen darum gehen, weshalb die 1980er Jahre-Ästhetik im 21. Jahrhundert mithilfe digitaler Medien wieder zum Leben erweckt werden? Welche Beweggründe lassen sich bei den Urhebern finden? Warum konnten in der Kombination mit der Ästhetik der 1980er Jahre Bilder des Krieges einen so merkwürdigen, fast rauschhaften Reiz ausüben?

Alle diese Fragen ließen mich eine sehr umfangreiche Recherche nach möglichst allen diesen seltsamen Kurzvideos beginnen. Dabei traten weitere Fragen und Problemstellungen hinzu. Offenbar besaßen die 1980er Jahre insgesamt so etwas wie einen Stil, der so stark ausgeprägt war, dass schon wenige Elemente, wie die futuristischen Farben und Grafiken oder ein gewissen Sound ausreichten, um das

„Feeling“ dieser „Epoche“ auferstehen zu lassen. Umso deutlicher wird dadurch, dass nicht irgendwelche Formen und Farben, sondern die Optik der 1980er Jahre und damit auch der damalige „Zeitgeist“ dazu verwendet wurden, Krieg und militärische Gewalt zu inszenieren. Das Wissen über Formen und Ideen der 1980er Jahre musste bei diesen Videos als sehr bewusst eingesetztes Mittel zu einem sehr bewusst verfolgten Zweck angesehen werden. Damit wurde die Frage nach dem Zweck der Videos als eine Art Romantisierung oder Wiederannäherung an militärische Gewalt im 21. Jahrhundert mit Hilfe der Ästhetik der 1980er Jahre zu einer Frage der Wissensgeschichte.

Botenstoffe

Es war also zunächst eine Klärung darüber zu erlangen, wie diese Videos (man nennt sie „Cold War Aesthetics“) Vorstellungen von den 1980er Jahren so gezielt ansprechen können und damit beim jeweiligen Rezipienten Assoziationen hervorrufen, die sofort eine gewisse Verbindung zu einer Idee eines speziellen Lebensstils oder auch eines Lebensgefühls aktivieren. Es sollte gezeigt werden, dass die 1980er Jahre einen Wiedererkennungswert haben und dieser stilistisch - künstlich hergestellt werden kann. Daraus ergab sich eine erste Forschungsfrage:

1. Anhand welcher stilistischer Mittel werden in sogenannten „Cold War Aesthetic“-Videos auf "YouTube" in der digitalen Welt des 21. Jahrhunderts kollektive Vorstellungen „der“1980er Jahre wachgerufen?

Daraus folgten Überlegungen dazu, wie dieser Stil, der auf den Wiedererkennungswert der 1980er Jahre zielt, zu einem „Epistem“ gerät, das einen Abschnitt der Zeitgeschichte zu einer „Epoche“ macht und zu einer Art „Zeitgeist“ formatiert und ikonisch werden lässt. So stellen die Videos Belege dafür dar, dass ein bestimmter Stil zur Chiffre darüber werden kann, wie die 1980er Jahre und die kulturellen und politischen Ereignisse dieser Zeit verstanden und in Erinnerung behalten werden. Weil die Politik der Videos ganz offenbar in dieser Instrumentalisierung „der“ 1980er Jahre bei der Kommunikation von militärischer Gewalt und Krieg besteht, ergab sich daraus die zweite Forschungsfrage:

2. Worin liegt der Nutzen des Stils „der“ 1980er Jahre für die zu kommunizierenden Inhalte der Videos?

Nach der Klärung darüber, mit welchen visuellen Mitteln das Wissen über die 1980er Jahre wachgerufen und warum dadurch diese Ära als Idee oder „Zeitgeist“ formatiert werden kann, war darzustellen, wie die 1980er Jahre gewissermaßen als „Botenstoff“ eingesetzt werden, um Krieg, Militär und Gewalt zu ästhetisieren. Was machen Kriegsbilder im Stil der 1980er Jahre mit deren Betrachter*innen im 21. Jahrhundert? Lässt sich aus den „Cold War Aesthetics“ im Stil und dem „Zeitgeist“ der 1980er Jahre auf „YouTube“ auch etwas über den „Zeitgeist“ des 21. Jahrhunderts und den gesellschaftlichen Umgang mit Krisen, Kriegen und globaler Gefahr in der Gegenwart lernen? Daraus ergab sich die dritte Forschungsfrage:

3. Welche Konsequenzen folgen aus der Aktivierung von Formen der 1980er Jahre als Episteme für die Kommunikation von Gewalt, Militär und Krieg im 21. Jahrhundert?

„Cold War Aesthetics“ als Forschungsgegenstand

Neben der Recherche nach möglichst allen dieser „Cold War Aesthetic“-Videos auf „YouTube“ interessierte mich natürlich, ob außer mir jemand anderem diese Videos schon aufgefallen waren und ob es bereits Forschungsliteratur darüber gibt. Da die Untersuchung zu diesem vielschichtigen Themen viele Teilfragen berührte, informierte ich mich über den Stand der Forschung über die Ästhetisierung von Gewalt, aber auch über die Bildung von Epistemen durch Bilder und visuellen Formen beziehungsweise die Entstehung von historischem Wissen durch Stile und Ästhetik und vor allem darüber, ob und mit welcher Terminologie Filme auf „YouTube“ in der Kunstgeschichte und der Medienwissenschaft bereits erforscht worden sind.

Zur Frage der Bildung von Epistemen durch Stilmittel ließ sich nur wenig Forschungsliteratur finden. Überwiegend werden diese Themen in der Geschichts-

und Erziehungswissenschaft bearbeitet. Im Falle der Geschichtswissenschaft geht es häufig um die Konstruktion von Wissen über Vergangenheit, in den Erziehungswissenschaften hingegen um die didaktische Wissensvermittlung. Für mein Erkenntnisinteresse daran, wie ästhetische Stile wegen ihrer Verdichtung und Kanonisierung als „Epochenstile“ wie beispielsweise „gotisch“ oder „barock“, schließlich ein Eigenleben zu führen beginnen, zu Kopien im Geiste dieser vergangenen Epochen anregen und auch zu ideellen und ideologischen Chiffren werden, ließen sich in der kunsthistorischen Literatur z.B. über den Historismus viele Quellen nennen. Für digitale audiovisuelle Medien wurde diese „historistische“ Nachbildung und Übernahme von Stilen meiner Erkenntnis nach noch nicht explizit untersucht. In einem sehr allgemeinen, eher erkenntnistheoretischen Rahmen erörtert Stefan Schreiber (2015), wie Wissen über Vergangenheit innerhalb des eigenen Wissensbestandes archiviert und je nach Kontext kognitiv neu strukturiert wird.

Anders verhält es sich bei der Erforschung zur Ästhetisierung von Gewalt. Hier findet sich eine breite Literaturlandschaft (vgl. Bibliographie im Anhang). Doch auch bei dieser Recherche stellte sich heraus, dass die spezielle Genre der „Cold War Aesthetic“-Videos bislang noch nicht Gegenstand akademischer Forschung war. Insofern läßt sich festhalten, dass dieses Thema mit seinem Erkenntnisinteresse und seinem Material bisher noch nicht untersucht wurde. Andererseits bedeutete dies auch, dass ich mich bei dieser Untersuchung auf vorangegangene Erkenntnisse anderer Forscher_innen nicht stützen konnte. Sekundärliteratur wurde daher von mir eher indirekt und zum Zweck der Interpretation jener Charakteristika verwendet, die sich wie bei einer Feldforschung durch das Sammeln und Vergleichen des Untersuchungsmaterials ergaben.

„Cold-War-Aesthetics“ auf „Youtube“

Wie genau sehen nun „Cold-War-Aesthetics“ auf „YouTube“ aus und woran erkennt man sie? Weil es sich mit diesen Filmen um das Genre auf „YouTube“ handelt und die Internet-Plattform für die hier veröffentlichten Inhalte nicht oder nur begrenzt verantwortlich gemacht wird, gehören zu der näheren Beschreibung der Clips immer

auch Informationen über deren gesondert zu betrachtende Community, die Anzahl der Aufrufe und die sie eventuell begleitenden „likes“ und Kommentare und die speziellen Kanäle dieser Kurzfilme auf „YouTube“. Eine weitere Besonderheit dieser Klassifizierung besteht darin, dass diese Videos Stilelemente der 1980er Jahre in Filme einbetten, also zur Identifizierung dieser Stilelemente Filmstils nötig waren. Zugleich musste eine Beschreibung der Videos als Bewegtbilder erfolgen, um die besondere Wirkung dieses Stils bei der Vermittlung von Kriegs- und Kampfdarstellungen sprachlich greifen und analysieren sowie eine genre- und kunsthistorisch-filmographische Einordnung vornehmen zu können. Die stilistischen Kennzeichen der 1980er Jahre in Grafik, Musik, Schrift und Bildeffekten werden daher hier untereinander gesondert verglichen und als Ikonographie der 1980er Jahre vergleichend identifiziert.

Die Videos, die von ihrer eigenen Community als „Cold War Aesthetics“ bezeichnet werden, kursieren bereits seit einigen Jahren auf „YouTube“. Inzwischen hat sich eine große Fangemeinde um diese Videos gebildet. Die Aufrufzahlen liegen im 4-5-stelligen Bereich und speisen sich aus zahlreichen Kanälen, die jeweils eigene Akzente setzen. Der - an der Anzahl der Uploads gemessen - größte dieser Kanäle ist „War Aesthetics“ mit rund 70.000 Abonnenten (vgl. War Aesthetics 2022).

Die Clips zeichnen sich durch schnelle rhythmische Bildschnitte aus, die häufig mit Bildmaterial aus den 1980ern und klassischer „Synthi-Pop“ oder „New Wave Musik“ gepaart werden. Diese Paarung wird teilweise unter Zuhilfenahme von „Vaporwave“, also einem Stil moderner Retro Faszination, der elektronische Musik und visuellen Kunststil von den 1980ern und 90ern miteinander verbindet, unterfüttert. Hinzu kommen knallige Neon-Grafiken und Bild-Rauscheffekte, die man von den in den 1980er Jahren gebräuchlichen VHS-Videokassetten kennt. Insgesamt bieten „Cold War Aesthetics“ für den Zuschauer also einen immersiven Zugang mithilfe einer stilistischen Adaption an die 1980er Jahre.

Um dieses Material zu sammeln, wurde auf der Plattform „YouTube“ mit dem Begriff „Cold War Aesthetic“ gesucht. Allerdings entsprachen einige der Suchergebnisse

nicht dem gewünschten Ergebnis, sodass das Material teilweise auch mithilfe der Empfehlungskategorie „Ähnliche Videos“ oder den Upload-Listen der jeweiligen Kanäle gesichtet wurde.

Entscheidend für die Eignung zur Untersuchung war das „Aufleben-Lassen der 1980er Jahre“, also die Verwendung von Stilmerkmalen, die den Zuschauer die 1980er Jahre reflexhaft wiedererkennen ließen. Der Inhalt musste also nicht zwingenderweise mit originalen, in den 1980er Jahren entstandenen Bildern oder Musik gepaart worden sein. Wichtig war, dass die Inhalte – also Darstellung von Kriegen, Konflikten und Waffen - durch die „ästhetische Brille“ der 1980er Jahre gesehen wurden. Entsprechend heterogen sind auch die Inhalte. Manche Videos widmen sich innenpolitischen Konflikten in Großbritannien der Regierung Thatcher in den 1980er Jahren, andere zeigen echte Gewaltkonflikte (Falkland Krieg) der damaligen Zeit, Militärmanöver oder Streitkräfte bestimmter Länder und mitunter auch Teilstreitkräfte. Insgesamt enthält die Liste 63 Videos. Zu jedem dieser Videos wurden Titel, Hochladedatum, primäre und sekundäre Inhaltsbeschreibung, Aufrufzahlen und die URL notiert.

Im Gegensatz zum analogen Fernsehen mit seiner „lineare[n] Programmstruktur“ ist „YouTube“ durch die „Fragmentierung von Sendungsausschnitten“, „kurze[n] Erzählformen“ und einem diversen Angebotsprogramm gekennzeichnet, das für den Nutzer allgemein verfügbar ist (Bleicher 2009: 188.). Dabei ist das Internet für nutzergenerierte Videos häufig Materialquelle und Publikationsplattform zugleich. Das heißt, es entsteht eine Überschneidung, die es für die „Content Creator“ besonders einfach macht, einzelne audiovisuelle Komponenten neu zu arrangieren, zu kontextualisieren und damit ein gänzlich neues Werk zu schaffen. In diesem Bereich, der gemeinhin als „Mashup- Genre“ bezeichnet wird, lassen sich auch die „Cold War Aesthetic- Videos“ verorten (vgl. ebd.: 188f.) Das Mashup-Genre (dt. vermischen), zeichnet sich dadurch aus, dass Verschiedenes miteinander kombiniert wird. Dieses neue Arrangement zweier heterogener Medienobjekte, erzeugt so eine gänzlich neue Qualität und einen anderen Kontext (vgl. Wilke 2015: 13, Viehoff 2015: 49).

Die „Cold War Aesthetics“ lassen dieses Merkmal gut erkennen, wenn etwa im Video „IN THE HEER NOW - Cold War Bundeswehr Aesthetic Montage“ von dem Kanal Triacanthos Necromantia (2021) der Song „Du musst zur Bundeswehr“ von *FEE* (in Anlehnung an „In the Army Now“ von der Band *Status quo*) über Bilder von Bundeswehr-Manövern gelegt wird. Ähnliches gilt für das Video „Echoes of a Cold War“ vom Kanal „Joc“ (2021), in dem Aufnahmen vom Militär des damaligen Ost- und Westblocks bei Manövern oder Kampfhandlungen zum Klang einer modernen Remix-Version des in den 1980er Jahren äußerst erfolgreichen Musiktitels „Blue Monday“ der britischen New Wave-Band *New Order* gezeigt werden. Insofern kann man diese Videos durchaus der Sparte der „Mashup-Videos“ zuordnen.

Kunsthistorisch gesehen schließen sie damit an die Phase des „subversive political remixes“ der 1980er Jahre an. Durch Künstler wie die *Duvet Brothers* oder *Gorilla Tapes* machte die Technik des „Scratchens“ Karriere. Das Scratch-Video zeichnete sich durch schnelle, disruptive bild- und tonsynchronisierte Schnitte aus. Das Verfahren lässt sich mit dem damals in der DJ-Szene entwickelten Verfahren des effektvollen Vor- und Zurückdrehens einer laufenden Schallplatte auf dem Teller eines Schallplattenspielers vergleichen. Ermöglicht durch die eigenständige Aufnahme audiovisueller Inhalte mithilfe von VHS und durch die Möglichkeit von Quantel-Videobearbeitung konnte man nun das Bild- und Tonmaterial unabhängig vom Urheber (zumeist große Unternehmen wie Sony) in seiner Abfolge voneinander trennen und neu miteinander verbinden. Die Motivation dahinter steckte unter anderem in der Freude über visuelle Täuschungen und die politische Verdrehung von Sachverhalten. Beispielhaft sei hier auf das Video „The Commander in Chief“ von *Gorilla Tapes* hingewiesen, worin Reagan in seiner Rede nicht die Sowjetunion als ein „evil empire“, sondern sein eigenes Land, die USA, als das Zentrum des Bösen in der modernen Welt tituliert (vgl. Elwes 2005:110 f.). Die politischen Montagen hatten, wie der Name schon verrät, eindeutige politische Ziele. Insbesondere war die Thatcher/ Reagan-Allianz mit ihrer Nuklearstrategie gegen den Kommunismus und Thatchers neoliberale Politik in Großbritannien ein gängiges Motiv, um der Empörung über die sozioökonomische Ungleichberechtigung und verschärfte Blockkonfrontation Gehör zu verschaffen (vgl. Holdsworth 2015: 117f.).

Diese von den Akteuren auf „YouTube“ und ihrem spielerischen Rückbezug auf die 1980er Jahre vermutlich selbst auch gesuchte Parallele zu künstlerisch-avantgardistischen Aneignungen der Videotechnik jenes Jahrzehnts, lässt danach fragen, was eine politische Video-Montage grundsätzlich auszeichnet. Politische Montagen lassen sich anhand von fünf Kriterien kennzeichnen (vgl. Macintosh: 2012):

- 1: Es wird audiovisuelles Material aus Massenmedien verwendet, ohne die Erlaubnis der Urheber einzuholen.
- 2: Die Montagen dekonstruieren Mediennarrative, vorherrschende Mythen, soziale Normen und traditionelle Machtstrukturen.
- 3: Die verwendeten Originalmaterialien werden in ihrer Anordnung und Aussage geändert.
- 4: Die Zielgruppe ist ein allgemeines Publikum oder eine „Do it yourself“ Gemeinde (kein elitäres, akademisches oder anderweitig hochkarätiges). Daher wird das Material aus, von dem Publikum vertrauten Massenquellen, genommen.
- 5: Früher wurden die Videos im Untergrund per VHS verkauft. Mit Beginn von „YouTube“ allerdings, hat sich diese Plattform zu einem wichtigen Präsentationsraum für die Montagen entwickelt.

Jedoch sei darauf hingewiesen, dass einige der „Cold War Aesthetics“ kritischer mit politischen Themen umgehen als andere und einige in Bezug auf die Auswahl der Bilder den „subversive political remixes“ näher sind als solche, bei denen z.B. nur Flugaufnahmen von U.S. Navy Kampffjets gezeigt werden. Insofern stehen die „Cold War Aesthetic- Videos“ nicht mehr in direkter Tradition der subversiv-politischen Montagen, sondern haben sich, womöglich auch bedingt durch die Digitalisierung und dem dadurch vereinfachten Zugang zu einer größeren Menge von Medienobjekten, diversifiziert. Allerdings sollte es an diesem Punkt der Studie zunächst weniger um die Frage gehen, wie mit dem Thema Gewalt und Militär umgegangen wurde (im normativen Sinne), sondern vielmehr darum, wie das Wissen über die 1980er Jahre neu konstruiert wurde, um das Thema Gewalt/ Militär/ Krieg überhaupt zu kommunizieren.

Futurismus der 1980er Jahre

Zu identifizieren sind „die“ 1980er Jahren an konkreten Stilmerkmalen und Elementen der formalen Gestaltung. Diese Formelemente werden in den „Cold War Aesthetics“ so sehr zu Symbolen einer bestimmten Grundhaltung gegenüber Politik und politischer Gewalt, sodass man von einer Art politischer Ikonographie sprechen kann. Schon in ihrem ursprünglichen Entstehungszusammenhang der Lebenswelt und der Pop-Kultur in der Zeit des Kalten Krieges mochten diese Formen und Farben politisch gewesen sein. Bereits in den 1980er Jahren ist die Kombination dieser zunächst apolitisch erscheinenden Pop-Kultur mit Darstellungen von Krieg und Gewalt zu beobachten (etwa in dem dafür ikonischen Musik-Video der Italo-Disco-Band *Rhigeira* zu deren Erfolgstitel „No tengo dinero“ von 1984 mit Filmdokumenten des italienischen Faschismus aus der Mussolini-Zeit, **Tafel 1**).



Tafel 1: *Rhigeira*, „No tengo dinero“, Musikvideo, 1984, Filmstills, *La Bionda presents* 2015.

Doch erst das Retro-Design der „Cold War Aesthetics“ scheint diesen seinerzeit eher unauffälligen und wenig kommentierten kriegerischen Futurismus der 1980er Jahre zu entdecken (**Tafel 2**).



Tafel 2 (im Uhrzeigersinn): Titelbild des Kanals „War Aesthetics“ im Video „War Aesthetics - DOWNFALL (reupload)“ / Titelbild des Kanals „Akula“ / Titelbild des Videos „REFORGER87“ von „Akula“ / Titelbild des Kanals „JOC“ im Video „Cold War“(letzte Zugriffe 9.7.2022).

Diese Formen der Darstellung gehen zurück auf die Optik von Videospiele(n) (Tafel 3). In den Ende der 1970er Jahre beziehungsweise Anfang der 1980er Jahre entstandenen Spieledesigns begann man mit der Erstellung von Vektorgrafiken. Damit wurden die bis dahin zweidimensionalen Spieleoberflächen (etwa noch bei Pac-Man von 1980 oder dem Atari-Spiele-Klassiker „Pong“ von 1972) überwunden zugunsten eines dreidimensionalen räumlichen Spiele-Erlebnisses. Beispielhaft dafür dürfte „Battlezone“ aus dem Jahr 1980 sein. Hinzu kam der in der Pop-Kultur zunehmend beliebte Laserstrahl. Einschlägig bekannt geworden durch die enigmatische Schluss-Szene von Stanley Kubricks Weltraum-Spektakel „2001: Odyssee im Weltraum (1968), erlebten diese Laser-Effekte in den 70er Jahren ihren Zenit in Form von choreographischen Lichtshows in Clubs und Diskotheken. Als

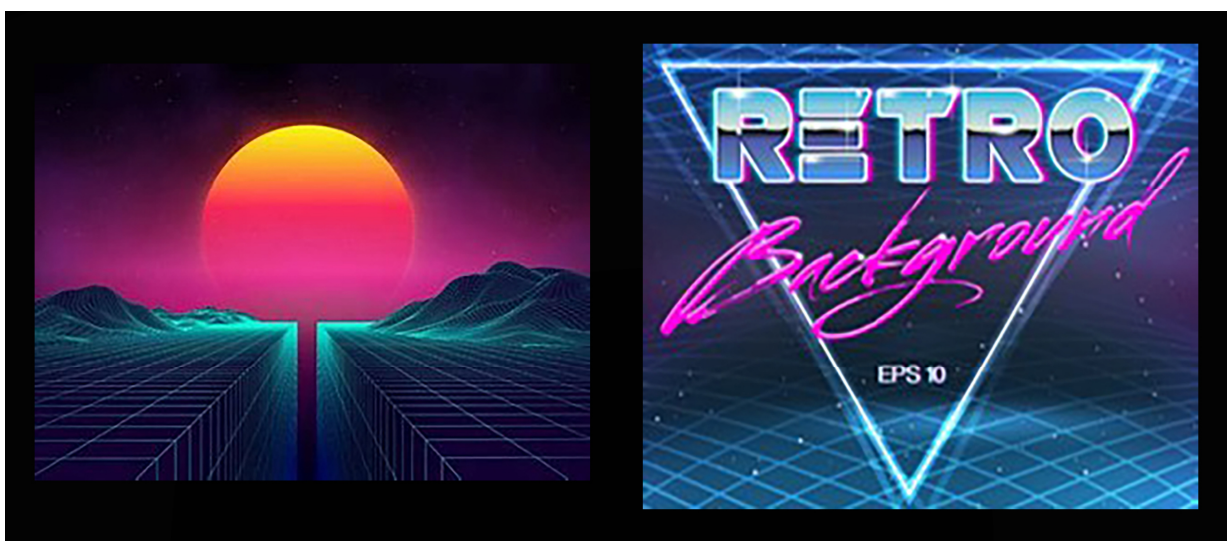


Tafel 3 (im Uhrzeigersinn): Mattel Toy Katalog aus dem Jahr 1982 / Broschüre zur Maschinenpistole „UZI“ aus dem Jahr 1984 / Ausschnitt aus dem Video „Strategic Defense Initiative / Star Wars (Animated Sequence)“ von „Wally Flanders“ (letzte Zugriffe 9.7.2022).

Zeichen seiner Zeit war der Laserstrahl der Hoffnungsträger eines die Zukunft verändernden Technologiezeitalters, indem er „Bösewichte“ gelöst von Zeit und Raum mit seiner unnatürlich grellen- neonartigen Farbe entwaffnete. Als politische Ikonographie lässt sich der Laser-Strahl in der Kino-Geschichte sogar noch weiter zurückverfolgen. James Bond schießt im Jahre 1964 seinem Kontrahenten mit einer Laserpistole die Hand ab und Ronald Reagan glaubte, mit einer an die „Star Wars“-Phantasien von George Lucas anschließenden Verteidigungsstrategie russische Atomraketen im Weltall besiegen zu können. Durch die Kreuzung von sich wiederholenden geometrischen Mustern, Vektorgrafiken und dem Laser, der die

Neonfarbe beisteuerte, entstand so durch Video-Spiele eine gänzlich neue und für die 1980 Jahre typische Ästhetik als Ausdruck eines technikeuphorisierten Zeitgeistes (vgl. McKenna 2017).

So wirksam war diese Ästhetik, dass sich in deren Folge eine Art Gattung oder Genre herausbildete, dass das Potential dieser Formen und Farben zu ermessen bzw. zu reaktivieren suchte. Es handelt sich dabei um das sogenannten „Vaporwave-Phänomen“, das sich durch Retrokultur und Retro-Ästhetisierung in der elektronischen Musik und digitalen Kunst in den 2010er Jahren etablierte. Laut Filippo Lorenzin (2020) zeichnet sich die Ästhetik des „Vaporwave“ dadurch aus, dass sie auf eine Zeit des kybernetischen Fortschritts Anfang der 1980er Jahre zurückgeht, in der eine surreale Version der Zukunft gezeichnet wurde, die so jedoch nie eintraf. Lorenzin zufolge erinnert das „Vaporwave-Phänomen“ an das große Versprechen einer Zukunft, die nie eine war. Er spricht in diesem Zusammenhang von einer traumartigen, surrealen Erfahrung. Ähnlich spricht Reynolds Simon (2011) mit „Vaporwave“ von einem Sich-Zurückversetzen in ein seinerzeit schon irrales und künstlich-imaginäres Erlebnis. Der „Zeitgeist“ der 1980er Jahre wird damit als etwas Virtuelles beschrieben, also im Sinne von digitalen Räumen und Utopien, lange bevor digitale Medien zu Massenmedien wurden.



Tafel 4: Sonnenuntergangsmotiv im Stil des 1980er Jahre-Futurismus / Schrift in Dreieck eingerahmt, „80s-Retro-Sci-Fi“-Stock-Fotografien, 2022.

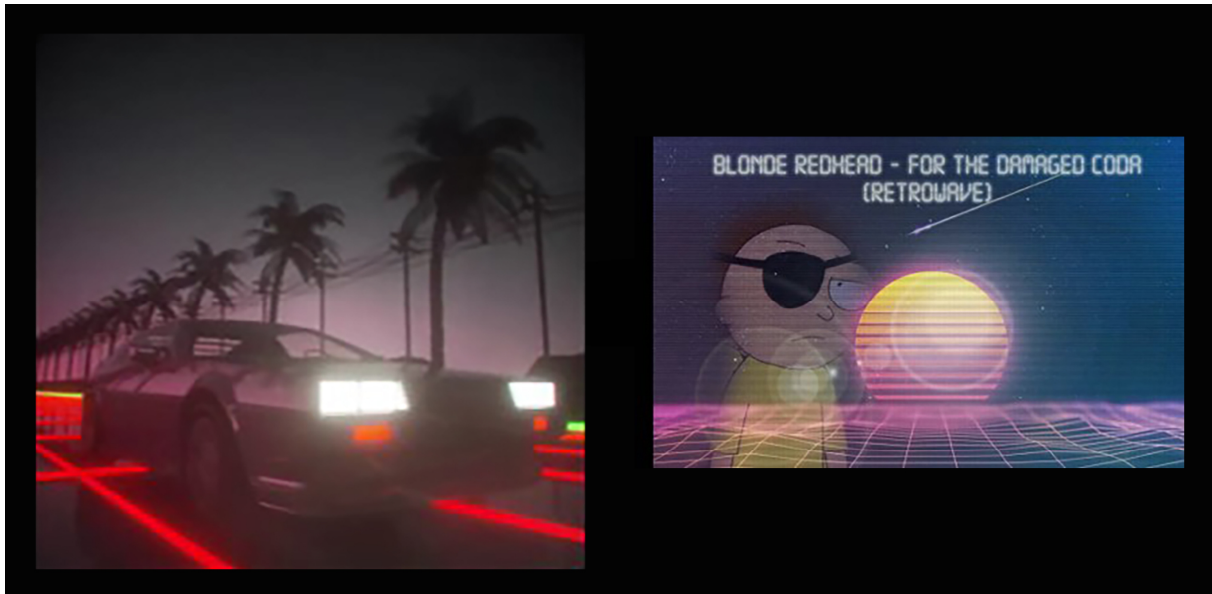
Gitternetz-Linien sind besonders ikonisch für die genannte Art der Visualisierung bzw. optischen Erzeugung von Räumen und dreidimensionalen Raumeffekten in den Videospiele der 1980er Jahren (**Tafel 4**). Sie finden sich daher in den „Cold War Aesthetics“ auf „YouTube“ ebenso häufig wieder wie die neonfarbenen Laserstrahlen. Teil dieser futuristischen politischen Ikonographie sind auch geometrische Grundformen wie Quadrate, Dreiecke oder Kreise (vgl. dazu auch das Video von Rhigeira, Tafel 2), die sich im Raum bewegen. Dieses Design kommt auch immer wieder zu Einsatz, um Schriftzüge einzurahmen, ein Effekt, der an die Neon-Reklame der 1980er Jahre erinnert.

Klangbilder

Die Vermischung von Originalinhalten der 1980er Jahren mit Retroinhalten der Gegenwart setzt sich auch in der zu hörenden Musik fort. Dabei mögen „Cold War Aesthetic“-Videos immer auch die Nostalgie jener Nutzer ansprechen, die in den 1980er Jahren herangewachsen sind und ihre Jugend in der Zeit des „Kalten Krieges“ erlebten. Oft werden eingängige Klassiker des „Rock“ und „Synthi-Pop Genres“ der ersten Hälfte der 1980er Jahre eingesetzt. Künstlern wie „Righeira“, „New Order“, „ABBA“ oder „Billy Idol“ haben in den „Cold War Aesthetics“ ihre ebenso großen, wie zweifelhaften Auftritte. Hinzukommen, je nach Kontext des Videos, auch Künstler aus der Sowjetunion wie „Kino“, „Eduard Artemiev“ oder „Kerber“.

Andererseits verwendet die „Vaporwave- Szene“ auch einen neueren eigens konzipierten und nach dem Retrokult benannten Musikstil. Dieses Musikgenre zeichnet sich durch einen starken Einsatz von Synthesizern, Drumcomputern und elektronisch veränderten Stimmen aus. Sie haben zumeist ein langsames Tempo und nutzen in einer Länge von zwei bis vier Minuten Elemente von sogenannten „Easy-Listening Songs“, „Lounge Musik“ oder Fragmente bekannter Songs aus den 1980er und 1990er Jahren. Auch Ausschnitte aus Fernsehsendungen, Filmen oder Videospiele werden verändert oder in einem bestimmten sich musikalisch wiederholenden Ablauf eingefügt. Dabei wird, wie der Blog „Deep in the Mix“ (2022) es beschreibt, durch Tranceähnliche Rhythmen ein Traumgefühl erzeugt, das eine

Loslösung von der Musik selbst erzeugt. Trotz dieser einander recht gegensätzlichen Klangwelten wird in allen diesen Fällen visuell an die „Vaporwave- Ästhetik“ angeschlossen, die sich sogar auf gesonderte Musik-Videos zu diesen Songs übertragen kann, wie einige solcher Uploads auf „YouTube“ zeigen (**Tafel 5**).



Tafel 5: "De Lorra - Slow Drip (slowed and reverb)" von „reau“, Musikvideo, Filmstill / "Evil Morty's Theme (For The Damaged Coda) (Retrowave Cover by The Motion)" von "The Motion", Musikvideo, Filmstill (letzte Zugriffe 9.7.2022).

Schriftbilder

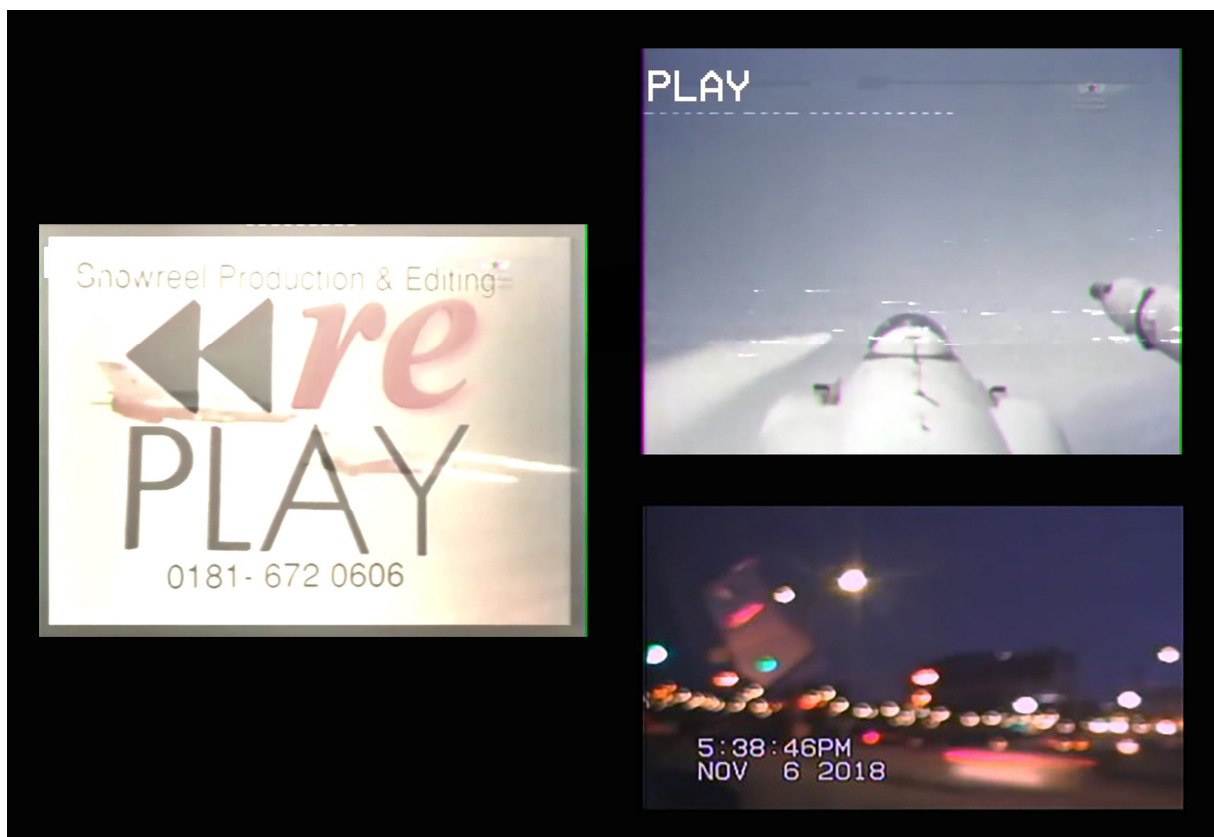
Ähnliche Referenzen von „Cold War Aesthetics“ zum „Vaporwave“ finden sich in der Schriftästhetik und deren Farbgebung. Zwar war es mir nicht möglich, die exakte Schriftart zu ermitteln und diese im Einzelnen auf das Mikrogenre des „Vaporwave“ zurückzuverfolgen. Doch die Ähnlichkeit zu der Schriftästhetik in den Videos spricht für sich (**Tafel 6**).

Technische Ikonographie

Zuletzt sei noch auf die in den 1980er Jahren typischen Effekte der VHS-Videotechnik hingewiesen. Auch diese Effekten werden als mehr oder weniger nostalgische Spuren der Technikgeschichte des Kalten Krieges in die „Cold War Aesthetics“ eingebaut. Es handelt sich dabei um die typische, durch die späteren digitalen Bildtechniken oder noch später durch HDTV, besonders auffällig werdende Unschärfe von VHS, aber auch bestimmte Verzerrungseffekte wie etwa weißen



Tafel 6 (im Uhrzeigersinn): Schriftart „text-effect 80s“ / Typographie mit VHS-typischen Verzerrungen im Schriftbild / „War Aesthetics - DOWNFALL (reupload)“, Video, Filmstill / „Italojet [Cold War Aesthetic]“, Video, Filmstill (letzte Zugriffe 9.7.2022).



Tafel 7 (im Uhrzeigersinn): „War Aesthetics- Coldest War“, Video, Filmstill / „War Aesthetics- Coldest War“, Video, Filmstill / „Korine - Elegance & You“, Musikvideo, Filmstill (letzte Zugriffe 9.7.2022).

rissartigen Linien quer im Bild, die beim schnellen Vor- oder Zurückspulen der Videokassette, entstehen. Sie werden in den digitalen Clips auf „YouTube“ durch Bildbearbeitungsprogramme künstlich erzeugt oder simuliert. Als sollten diese digitalen Reminiszenzen täuschend echt sein und dem Betrachter ihren Ursprung in den 1980er Jahren vorgaukeln, findet sich in den „Cold War Aesthetics“ oben links oder rechts im Bild teilweise der Schriftzug „Play“, als wäre die Sequenz tatsächlich mit einer Videokamera aufgenommen worden und auf einem Videorecorder zu sehen sein. Mitunter finden sich auch Hintergrundeinblendung eines vermeintlichen Herausgebers, eine weitere Adaption der Video-Ästhetik der 1980er Jahre und ein gängiges Stilmittel in der Retrokultur des „Vaporwaves“ (**Tafel 7**).

Pandemie und „No Future!“

Es wurde deutlich, dass „Cold War Aesthetics“ stilistisch einen Mix aus originalen 1980er Jahre-Ästhetiken und der Retro-Ästhetik des „Vaporwaves“ darstellen. Mithilfe von zeittypischen oder durch „Vaporwave“ reaktivierten Schriften, VHS-Bildeffekten, Grafiken und Musik werden die 1980er Jahre sofort für den Zuschauer erkennbar. Diese Montagen sind dabei keine sachlichen Dokumentationen, sondern wollen Stimmungen und Gefühle wecken. So weckt die Clips im Kopf der Nutzer_innen immer auch Erinnerungen an einen bestimmten Lebensstil oder ein Lebensgefühl der 1980er Jahre. Zugleich handelt es sich mit „Cold War Aesthetics“ nicht lediglich um eine sentimentale Zeitreise in eine ferne und doch noch so nahe Lebenswelt, sondern um Darstellungen von Krieg und Gewalt, die mit dieser Nostalgie der 1980er Jahre gekoppelt wird.

Aufklärung über diese zunächst widersprüchlich erscheinende Gleichzeitigkeit von Sentimentalität und Aggressivität, Nostalgie und Gewaltverherrlichung, Lebensstil und Zerstörungslust geben der Zeitpunkt der Uploads der Clips und die dazugehörigen Kommentare. Bei einem erneuten Blick auf das Untersuchungsmaterial fielen mir die eng beieinander liegenden Hochladedaten auf. Die meisten der Videos wurden zwischen 2020 und 2022 hochgeladen. Zwar wurde der Kanal „War Aesthetics“ und seine Videos (28 davon habe ich in meine Liste aufgenommen) Ende der 2010er Jahre gelöscht worden. Im Jahr 2019 wurde auf der

Internetseite archive.org das sogenannte „War Aesthetics Archive“ angelegt, das insgesamt 430 Videos umfasst. Auch auf „YouTube“ gibt es Kanäle die sich der Erhaltung der Videos von „War Aesthetics“ verschrieben haben wie beispielsweise das „WARAESTHETICSARCHIVE“. Im Jahr 2020, also zu Beginn der Pandemiezeit, jedoch wurde der Kanal „War Aesthetics“ auf „YouTube“ erneut eröffnet und veröffentlicht seitjeher seine Videos wieder.

Diese archivierten oder neu eingestellten „Cold War Aesthetics“ sind von Kommentaren begleitet, die das sonderbare Genre zu analysieren helfen. Die Gestalt der Clips, die jegliche Kritik an Krieg und Gewalt vermessen lassen und stattdessen Waffen und Zerstörung wie ein Pop-Phänomen überhöhen und als Abenteuer inszenieren, lassen jedoch noch einen anderen Gedanken zu: Könnte es sein, dass die Urheber und die Anhänger dieser Video-Kurzfilme biographisch mit den 1980er Jahren verbunden sind und die bizarre Nostalgie einen nur durch den zeitlichen Abstand fremd und extremistisch erscheinenden, damals aber verbreiteten und zeittypischen waffenverliebten Futurismus darstellt, über den sich die einst jugendliche und jetzt in die Jahre gekommene Generation digital erneut miteinander verständigt? Man könnte diese Generation auf eine Maxime reduzieren, die in der Punk- und New Wave-Szene Anfang der 1980er Jahre zu einer weltweit verbreiteten Formel der damaligen Jugend-Bewegung wurde: „No Future!“. Folgt man dieser Hypothese, stößt man im Internet auf Online-Quellen wie Blogs und Foren, in denen diese „No Future“-Mentalität mit Blick auf die Krisen- und Kriegserfahrungen der Gegenwart überprüft und überhöht werden. So finden sich auf einem Blog namens „niedergemeiert.de“ des Users Robert Niedermeier (2021) Eintragungen, die mit der Mischung aus Pop und Pathos der „Cold War Aesthetics“ korrespondieren.

Über den Umgang der „No Future“ Generation mit realen, globalumspannenden Gefahren und deren Verarbeitung in der zeitgenössischen Popkultur, schreibt Niedermeier: „*Nee, was war das früher alles strahlend schön in meiner Teenager-Zeit in den pinkfarbenen Achtziger Jahren: Kalter Krieg, Aids, Waldsterben und atomare Bedrohung. Das wurde schon damals neoromantisch besungen von Bands wie Nena und Ultravox*“ (ebd.). Weiter spricht er von einem Carpe diem-Motiv, bei dem die Zeit

gut genutzt sein wollte, bevor die Welt „untergeht“: *„Meine defätistische Generation gab dem Fatalismus verfallen noch mehr Gas, wollte einfach – solange Europa noch steht – bloß Spaß haben um jeden Preis: Golf fahren, Billigflieger nutzen, Wegwerfmode kaufen und Konsumismus bis zum Abwinken zur popkulturellen Lebensart erhöhen“* (ebd.).

Die Vermutung liegt nahe, dass die „Cold War Aesthetics“ angesichts neuer krisenbehafteter Situationen einen ähnlich konstruktiven und bewährten Krisenumgang wiederbeleben zu versuchen. Das heißt, es wird versucht, in Zeiten der Corona-Pandemie, globaler Rezession, politischer Instabilität, der Rückkehr der atomaren Bedrohung und dem Klimawandel, audiovisuell ein Bewältigungskonzept zu vermitteln, das globale Gefahren nicht als Bedrohung, sondern viel mehr als Anreiz versteht, die verbleibende Zeit zu nutzen und den Menschen so die Angst zu nehmen. So erklärt sich auch der Kontrast in den „Cold War Aesthetics“ zwischen teils beschwingenden Pop Songs und gewalthaltigen Szenen. Die Relevanz von „No Future“ in der heutigen Zeit sieht auch der Blogger Niedermeyer: *„So geht ‚No Future‘, denn Durchseuchung mit Covid-19 und Klimakrise sind jetzt.“* Und *„Atomkrieg droht im Jahre 2022: We are the Children of the Eighties“* (ebd.).

Was einerseits als Angebot verstanden werden kann, ist aber gleichzeitig auch eine Kritik am heutigen Zeitgeist und dessen Umgang mit Krisen. Dadurch, dass eine Krisenbewältigung im Zeichen der „No Future“-Bewegung“ angeraten wird, lädiert dies gleichzeitig das Vertrauen in die Kompetenz der heutigen jungen Generation, mit solchen Globalereignissen umzugehen. Der Glaube in deren Kompetenz zur kulturellen Emanzipation und die Fähigkeit einer eigenständige Auseinandersetzungsstrategie mit den zeitgenössischen Begebenheiten zu entwickeln, wird negiert. Insofern ist dies als ein politischer Stil zu verstehen, der die 1980er Jahre-Ästhetik gestützt durch die Popularität der „Vaporwave- Retrokultur“ nutzt, um die kollektive Erinnerung an die 1980er Jahre mithilfe von Bildern zu Krieg, Militär und Gewalt zu überschreiben. Damit soll deutlich gemacht werden, dass die 1980er Jahre so wie heute zwar eine krisenbehaftete Zeit waren, der Umgang damit aber aus der Angst heraus in eine kulturell fruchtbare und konstruktive

Bewältigungsform überführt werden kann. Damit läge die Botschaft des politischen Stils dieser Videos darin, die ästhetische „Krisenbewältigung“ der 1980er Jahre zu zelebrieren und damit implizit Kritik an dem heutigen Zeitgeist zu üben, was dessen Umgang mit Krisen angeht.

Digitale Bildwelten und Politikwissenschaft

Als ich die Untersuchung abgeschlossen hatte, schaute ich mir noch einmal die „Cold War Aesthetic“- Videos an und fragte mich, ob diese wirklich in der Lage sind, eine derart komplexe Kritikfigur kommunizieren zu können. Denn wenn in Videos wie „Fleet Heat“ vom Kanal „Comrade Corb“ (2021) nur der Betrieb auf einem Flugzeugträger und Kampffjets gezeigt werden und darunter anregende Popmusik gelegt wird, erscheint mir dies nach wie vor sehr oberflächlich. Möglicherweise wird hier nur aus Begeisterung an Kriegsgerät, Ästhetisierung von Gewalt ohne weiterführende Intentionen betrieben. Vielleicht werden diese Videos auch von ehemaligen Veteranen erstellt, um ihr subjektives Erleben ihrer Dienstjahre zu verbildlichen?

Die von mir vorgestellten Überlegungen stellen bild- und ideengeschichtliche Parallelisierungen dar und lassen sich weder einfach begründen noch widerlegen. Die von mir vorgestellten Rechercheergebnissen und Deutungsangebote aber können vielleicht für einen Forschungsgegenstand sensibilisieren, der in der Politikwissenschaft noch zu wenig beachtet wird. Je mehr digitale Medien zu Massenmedien werden und sich die politische Kommunikation ins Netz verlagert, desto größere Aufmerksamkeit sollte die Politikwissenschaft den Bildern zuwenden, die im Netz ein Eigenleben führen und sich dort mehr und mehr verbreiten. Diese Dynamik verbleibt nicht im Netz, sondern bereitet politische Handlungen und Entscheidungen jenseits der Chatrooms und Communities in der von allen geteilten und von allen zu verantwortenden, miteinander zu gestaltenden physischen Welt vor.

Anton Hahn studiert Politikwissenschaft an der Philipp-Universität Marburg.

Literaturverzeichnis

- Bleicher, Joan Kristin (2009): Zirkulation medialer Bildwelten. In: Birr, Hannah; Sarah, Maike; Jan, Noel; Thon, Reinert (Hrsg.): Probleme filmischen Erzählens. Berlin: LIT Verlag, S. 177-200.
- El Ouassil, Samira (2022): Der Krieg ist kein Marvel Film. In: Übermedien: Wochenschau (Nr.121).
- Elwes, Catherine (2005): Video Art, a guided Tour. London/ New York: I.B. Tauris.
- Holdsworth, Claire M. (2015): History has Tongues. London: Central Saint Martins College of Art and Design.
- Kheinelte, Aicha (2019): Die Schönheit der Bombe- Zur Ästhetik im nuklearen Diskurs. In: Wissenschaft und Frieden, Heft 4, S. 16-19.
- Renner, Andreas (2016): Globale Ikone des Kalten Krieges! Der Atompilz und die sowjetische Nuklearkultur. In: Osteuropa, Heft 66 (6/7), S. 215-236.
- Reynolds, Simon (2011): Retromania: Pop Culture's Addiction to Its Own Past. Faber and Faber Ltd: London.
- Schreiber Stefan (2015): Raumwissen und Wissensräume. Beiträge des interdisziplinären Theorie-Workshops für Nachwuchswissenschaftler_innen. In: Journal for Ancient Studies, Special Volume 5, S. 195-212.
- Schneider, Christoph (2008): Willy Brandt, der Christus des Kalten Krieges. In: K.-S. Rehberg (Hrsg.), Die Natur der Gesellschaft: Verhandlungen des 33. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie in Kassel 2006. Teilbd. 1 u. 2, S. 3867-3878. URL: <https://nbnresolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-155313> (Zugriff am 01.06.2022).
- Viehoff, Reinhold (2015): Mashup – Figur, Form und mediale Prägnanz ... , oder lieber doch nur: Annäherungen an eine Theorie über Mashup. In: Mundhenke, Florian; Arenas, Fernando R.; Wilke, Thomas (Hrsg.): Mashups. Wiesbaden: Springer Fachmedien, S. 45-60.
- Weichlein, Siegfried (2017): ‚Soft Power‘ in der Kulturgeschichte des Kalten Krieges. In: Hochmuth, Katharina (Hrsg.): Krieg der Welten- Zur Geschichte des Kalten Krieges. (o.O.) Metropol, S.243-256.

- Wilke, Thomas (2015): Kombiniere! Variiere! Transformiere! Mashups als performative Diskursobjekte in populären Medienkulturen. In: Mundhenke, Florian; Arenas, Fernando R.; Wilke, Thomas (Hrsg.): Mashups. Wiesbaden: Springer Fachmedien, S. 11-44.

Internet-Quellen

- Comrade Corb (2021): Fleet Heat [Cold War Aesthetic]. URL: <https://www.youtube.com/watch?v=rtSSgOwBmxw> (Zugriff am 20.08.2022).
- Deep in the Mix (2022): What is Vaporwave? And Why Is It So Popular? URL: <https://www.deepinthemix.com/edm-genres/vaporwave/> (Zugriff am 20.08.2022).
- JOC (2021): Echoes of a Cold War. URL: <https://www.youtube.com/watch?v=cN6TOp4H5j0> (Zugriff am 20.08.2022).
- La Bionda presents (2015): Righeira - No tengo dinero. Official Video. URL: <https://www.youtube.com/watch?v=kwxlGe1oOJQ> (Zugriff am 05.09.2022)
- Lorenzin, Filippo (2020): The Surrealist Roots of the “Vaporwave” Genre. URL: <https://hyperallergic.com/588018/the-surrealist-roots-of-the-vaporwave-genre/> (Zugriff am 20.08.2022).
- Macintosh, Jonathan (2012): A history of subversive remix video before YouTube: Thirty political video mashups made between World War II and 2005. URL: <https://journal.transformativeworks.org/index.php/twc/article/view/371/299> (Zugriff am 22.08.2022).
- McKenna, Richard (2017): Vanishing Point: How the Light Grid Defined 1980s Futurism. URL: <https://wearethemutants.com/2017/02/16/vanishing-point-how-the-light-grid-defined-1980s-futurism/> (Zugriff am 22.08.2022).
- Niedermeier, Robert (2021): Easy No Future-Pophits vom Untergang und der Apokalypse – Endzeit-Favoriten-Charts über Seuchen, Krieg und Umweltzerstörung. URL: <https://niedergemeiert.de/no-future-pophits-der-apokalypse-endzeit-favoriten-charts-ueber-seuchen-krieg-und-umweltzerstoerung/> (Zugriff am 22.08.2022).

- Tricantos Necromantia (2021): In The Heer Now – Cold War Bundeswehr Aesthetic Montage. URL: <https://www.youtube.com/watch?v=KJZlZAtMSFk> (Zugriff am 22.08.2022).
- War Aesthetics (2022): War Aesthetics. URL: <https://www.youtube.com/c/brosamabinladinsupdog> (Zugriff am 20.08.2022).

Bildnachweise

Abbildung 1:

- Titelbild des Videos „REFORGER‘87“ von „Akula“. URL: <https://www.youtube.com/watch?v=K8L-WfBAxpg> (Zugriff am 09.07.2022).

Tafel 1:

- Rhigeira, „No tengo dinero“, Musikvideo, 1984, La Bionda presents (2015).

Tafel 2:

- Titelbild des Kanals „War Aesthetics“ im Video „War Aesthetics - DOWNFALL (reupload)“. URL: <https://www.youtube.com/watch?v=Vgn19qB24GU&t=29s> (Zugriff am 09.07.2022).
- Titelbild des Kanals „Akula“. URL: <https://www.youtube.com/channel/UCizDp6aoRiM91x-WIYDzTpw> (Zugriff am 09.07.2022).
- Titelbild des Videos „REFORGER‘87“ von „Akula“. URL: <https://www.youtube.com/watch?v=K8L-WfBAxpg> (Zugriff am 09.07.2022).
- Titelbild des Kanals „JOC“ im Video „Cold War“. URL: <https://www.youtube.com/watch?v=MG3PSOOAc4Y> (Zugriff am 09.07.2022).

Tafel 3:

- Mattel Toy Katalog aus dem Jahr 1982. URL: <https://wearethemutants.com/2017/02/16/vanishing-point-how-the-light-grid-defined-1980s-futurism/#jp-carousel-7934> (Zugriff am 09.07.2022)
- Broschüre zur Maschinenpistole „UZI“ aus dem Jahr 1984. URL: <https://wearethemutants.com/2017/02/16/vanishing-point-how-the-light-grid-defined-1980s-futurism/#jp-carousel-7935> (Zugriff am 09.07.2022).

- Ausschnitt aus dem Video „Strategic Defense Initiative / Star Wars (Animated Sequence)“ von „Wally Flanders“. URL:
<https://www.youtube.com/watch?v=47LtD3T66Hc> (Zugriff am 09.07.2022).

Tafel 4:

- Sonnenuntergangsmotiv im Stil des 80er Futurismus. URL:
<https://www.istockphoto.com/illustrations/80s-retro-sci-fi-background-with-neon-city> (Zugriff am 09.07.2022).
- Schrift in Dreieck eingerahmt. URL :<https://www.vectorstock.com/royalty-free-vector/80s-retro-sci-fi-background-vector-5601210> (Zugriff am 09.07.2022).

Tafel 5:

- Ausschnitt aus dem Video “De Lorra - Slow Drip (slowed and reverb)“ von „reau“. URL: <https://www.youtube.com/watch?v=sHx4o17HBIg> (Zugriff am 09.07.2022).
- Ausschnitt aus dem Video “Evil Morty's Theme (For The Damaged Coda) (Retrowave Cover by The Motion)” von “The Motion”.
URL:<https://www.youtube.com/watch?v=M85z1nBIJig> (Zugriff am 09.07.2022).

Tafel 6:

- Schriftart mit durch Urheber versprochenem Retroeffekt. URL:
<https://hyperpix.net/text-effects/80s/vaporwave-text-and-logo-effect-vol-3/>
(Zugriff am 09.07.2022).
- Schriftart bei der künstlich versucht wird einen VHS typischen Verzerrungseffekt zu erzielen. URL: <https://binged.it/3pvn00S>.
- Ausschnitt aus dem Video des Kanals „Comrade_Corb“ im Video „Italojet [Cold War Aesthetic]“. URL: <https://www.youtube.com/watch?v=4osdeROnzEc>
(Zugriff am 09.07.2022).
- Ausschnitt aus dem Titelbild des Kanals „War Aesthetics“ im Video “War Aesthetics - DOWNFALL (reupload)“. URL:
<https://www.youtube.com/watch?v=Vgn19qB24GU&t=29s> (Zugriff am 09.07.2022).

Tafel 7:

- Ausschnitt aus dem Video „War Aesthetics- Coldest War“ vom Kanal „War Aesthetics“. URL: <https://www.youtube.com/watch?v=XDJ7NCFi8qQ&t=60s> (Zugriff am 09.07.2022).
- Ausschnitt aus dem Video „War Aesthetics- Coldest War“ vom Kanal „War Aesthetics“. URL: <https://www.youtube.com/watch?v=XDJ7NCFi8qQ&t=60s> (Zugriff am 09.07.2022).
- Ausschnitt aus dem Video „Korine - Elegance & You (Official Music Video)“ vom Kanal „Born Losers Records“. URL :https://www.youtube.com/watch?v=0GA3iR_2qbQ (Zugriff am 09.07.2022).